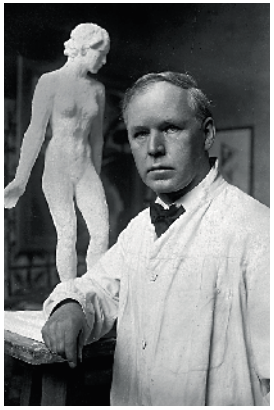


Der ‚Tänzerinnen-Brunnen´ im Garten des Georg Kolbe Museums nach seiner Restaurierung

Die Rückkehr der Erinnerung

Als im Frühjahr 2026 die Meldung durch die Berliner Presse ging, Georg Kolbes berühmter *Tänzerinnen-Brunnen* werde restituiert, rückte eine lange vergessen geglaubte Geschichte plötzlich wieder in den Fokus. Längst hatten sich die Besucherinnen und Besucher des Kolbe Museums an die grazile Figur gewöhnt, die hoch auf einem Brunnenbecken in den Fontänen tanzt und voller Lebensfreude ihre Arme in die Luft wirft. Der Brunnen galt ja nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs als verschollen. Er hatte seit 1922 im Dahlemer Garten des Versicherungsmanagers und späteren Vorsitzenden der Jüdischen Gemeinde Berlin, Heinrich Stahl, gestanden. Stahl wurde 1942 deportiert und starb in Theresienstadt. Zuvor hatte man ihn gezwungen seinen Besitz – und damit auch den Brunnen – weit unter Wert an den bulgarischen Konsul Dimanow zu verkaufen. Der brachte die bronzene Tänzerin am Kriegsende nach Spanien. Die Enkelin Georg Kolbes, Maria von Tiesenhausen, konnte sie aufgrund einer Zeitungsnotiz dort ausfindig machen und mit Mitteln der Deutschen Klassenlotterie für das Georg Kolbe Museum erwerben. Der Brunnensockel mit den drei hockenden Männern fand sich nach einer Zeitungskampagne im Garten eines Berliner Seniorenheims. Erst im Herbst 1979 konnte das Ensemble im Garten von Georg Kolbes Atelierhaus zusammengefügt werden. Niemand interessierte sich damals dafür, dass es drei Schwarze Männer waren, die das Fundament für eine schlanke, weiße Frauengestalt bildeten, die so anmutig über ihren gebeugten Rücken schwebte. Erst in jüngster Zeit blickte man in der deutschen Öffentlichkeit sensibler auf diesen Aspekt. Und als schließlich, nach Maria von Tiesenhausens Tod in Kanada, im Jahr 2019 zahlreiche, bisher unzugängliche Briefdokumente, Fotografien, Kalender, Adressbücher und Kunstwerke den Weg nach Berlin fanden, stellte sich heraus, dass auch die Geschichte des erfolgreichen Bildhauers mindestens in Teilen neu erzählt werden musste. Das Museum wurde zu einem Ort der Aufarbeitung, und die Biografie des Künstlers gewann plötzlich neue Facetten.



Georg Kolbe, um 1925

Der Deutsche liebt allgemein das Problematische, das Ungelöste...
Ich hingegen strebe nach dem Gelösten.

Georg Kolbe



Die ‚Tänzerin', um 1912



Georg Kolbe, um 1890

Hatte nicht der Bildhauer Georg Kolbe seinen wohl größten Erfolg mit einer ähnlichen Tänzerin? 1912 stellte er in der ‚Berliner Secession' die grazile Bronzefigur aus, über deren erfrischende Natürlichkeit die Kritiker in Verzückung gerieten: „endlich wieder ein menschlicher Körper, der sich aus innerer Musikalität frei entfaltet" schrieb Adolf Behne, und Paul Westheim schwärmte „...dieser in sanften Rhythmen schwebende Mädchenkörper..." schaffe ihm „...Stunden seliger Beglückung...". Die Nationalgalerie kaufte das Werk für stolze 12.000 Mark unter der Bedingung, dass es ein Unikat bleibe. Georg Kolbe war als Bildhauer ein berühmter Mann.

Dabei hatte er eigentlich Maler werden wollen. Am 15. April 1877 im sächsischen Waldheim als Sohn eines Dekorationsmalers geboren, faszinierten ihn wohl vor allem die Zeichnungen und Gemälde seines kunstsinnigen Vaters. Kolbe trat zunächst in dessen Fußstapfen. Allerdings befriedigte ihn das Studium auf der Dresdener Kunstgewerbeschule überhaupt nicht. 1895 siedelte der Achtzehnjährige nach München über, um die Privatschule des ungarischen Malers Simon Hollósy zu besuchen. Allein das Geld fehlte. „Fleisch oder überhaupt warmes Essen sind der größte Luxus geworden...", schrieb er an seinen Bruder Rudolf, der in Dresden Architektur studierte, „...manchmal esse ich für 10 Pfennige...". Schweren Herzens bewarb sich der junge Künstler bei der Münchener Kunstakademie und wurde tatsächlich angenommen. Dem Bruder schrieb er von „Kompositionen à la Böcklin". Dem strengen, akademischen Betrieb konnte er kaum Inspiration abgewinnen. Ein wahrer Künstler gehörte nach Paris! Dort, in der privaten Académie Julian, war er in seinem Element. Er zeichnete und malte wie besessen, gewann erste Preise für seine Aktzeichnungen und schloss neue Freundschaften. Die Bildhauerei in der Nachbarklasse beachtete er kaum. Es entstanden symbolistische Zeichnungen und Aquarelle, beeinflusst von Max Klinger, die nicht nur seine Mitstudenten begeisterten. Einer von ihnen, Hans Albrecht Graf Harrach, erwarb selbst einige Arbeiten und schrieb an Freunde und Verwandte, um sie auf das große Talent Kolbes aufmerksam zu machen.

Das Pathos und die Melancholie seiner Bilder fügten sich bruchlos in die Sinnsuche einer ganzen Epoche. Auch der schweigsame, junge Künstler suchte vor allem nach geistiger Orientierung. Kolbe fand scheinbar Antwort auf seine Fragen bei dem charismatischen Dichter Ludwig Derleth, einem Bekannten Harrachs. Der junge Dichter schickte sich eben an, einen christlich-nietzscheanischen Orden zu gründen, dessen vornehmste Mitglieder die Welt neu aufbauen sollten. Kolbe war sofort in seinem Bann, gab seiner Geliebten den Laufpass und kehrte ziemlich verwirrt nach Deutschland zurück. Eine Verständigung mit den Eltern war kaum noch möglich. Stattdessen besuchte er auf Derleths Geheiß dessen Schwester Anna Maria in München und verliebte sich sofort in sie. Man sprach von Verlobung. Die zierliche Anna hing wie Kolbe abgöttisch an ihrem Bruder. Die Falle schnappte zu: „Anna Maria ist mir heilig, und rein, wie ich sie fand,...Fleisch und Welt kenne ich nicht, ich kenne nur Euch, großer Meister, und das ist alles...", schrieb er an Derleth. Mit dem Malerfreund Kurt Tuch zog er sich in eine alte Mühle bei Viechtach im bayerischen Wald zurück, um Körper und Geist abzuhärten. Doch Georg Kolbe war Künstler und kein Weltverbesserer! In der Entschlossenheit, mit der der Einundzwanzigjährige seine Fesseln zerriss, zeigte sich die innere Kraft, die ihn sein Leben lang alle Krisen meistern ließ. Anfang November 1898 floh er nach Rom, wo er fast drei Jahre in der Via Margutta mit zahlreichen Künstlerfreunden lebte und arbeitete. Von Otto Greiner, einem Schüler Max Klingers, erlernte er die Lithographie. Er unternahm Reisen nach Sizilien und Nordafrika, studierte die antiken Plastiken und spürte wohl, dass es ihn unwiderstehlich zum plastischen Arbeiten zog. Unter der Anleitung des Bildhauers Tuaillon begann er, Köpfe junger Italiener zu modellieren. Wenn ihm dann die reine Form körperlich entgegentrat, war er in seinem Element: „dann kapitulierte der ‚Maler'... ich war zum Bildhauer bestimmt!"



Ludwig und Anna Maria Derleth



Georg Kolbe, um 1890

Eine Muse



Benjamine van der Meer de Walcheren, 1901



Georg Kolbe mit 28 Jahren, 1905

Als Georg Kolbe im Juli 1901 zu einer Begegnung mit Siegfried Wagner, dem Sohn des Komponisten, nach Bayreuth reiste, ahnte er noch nichts von den Folgen dieser Reise. Sein unermüdlicher Förderer Graf Harrach hatte ihn der Familie Wagner empfohlen. Nun saß er im Festspielhaus und langweilte sich von Herzen. Stattdessen zog ihn eine Erscheinung an, die für ihn der Inbegriff weiblicher Schönheit war. Eine junge Holländerin mit üppig gelocktem Haar saß in jeder Vorstellung direkt vor ihm. Aus den feinen Gesichtszügen leuchtete ein künstlerischer Geist, gepaart mit sanfter Melancholie – sie war „...von Kopf bis Fuß eine unglaubliche Harmonie." Kolbe hatte nur noch Augen für dieses Wesen: „Das Schönste, was ich in Bayreuth sah..." schrieb er an seinen Bruder Rudolf. „Nun ist sie fort nach Brüssel und ich bin wie besoffen nach Sachsen gefahren." Bisher hatte er geglaubt, dass ihm „...jedes Weib Unheil ins Haus bringen würde" aber nun war alle Vorsicht dahin; er musste diese Frau kennenlernen!

Benjamine van der Meer de Walcheren, die Tochter eines geadelten Weinhändlers, weilte nicht zum Vergnügen in Bayreuth. Als ausgebildete Sängerin wollte sie sich dort auf die großen, dramatischen Frauenrollen vorbereiten. Auch sie fand Gefallen an dem jungen Künstler und war wohl kaum überrascht über seinen spontanen Heiratsantrag. Ihr Vater sah sich entwaffnet von solcher Entschlossenheit und stimmte der Verlobung zu. Schon am 13. Februar 1902 heirateten Georg und Benjamine in Uccle bei Brüssel. Das junge Paar unternahm seine Hochzeitsreise nach Paris und zog dann nach Leipzig. Kolbe, ungeübt im Umgang mit der großen Gesellschaft, erkannte wohl bald, dass seine Gattin ihm auf vielen Gebieten ebenbürtig, ja überlegen war. Sie bewegte sich mit großer Sicherheit in höchsten Kreisen, parlierte in mehreren Sprachen, entzückte mit ihrem Gesang und war Künstlerin durch und durch. Ben, wie er sie liebevoll nannte, war ihm die unverzichtbare Muse für seine künstlerische Entwicklung. Erste Aufträge zogen den jungen Bildhauer tiefer in die Arbeit. Beflügelt von seinem Glück, modellierte



Die ‚Kniende' im Garten

er vorwiegend beschwingte, jugendliche Frauengestalten in ungezwungener Bewegung. Für Ferdinand Graf Harrach, den Vater seines Gönners, schuf er die erste Brunnenfigur. Der alte Herr bestellte eine zierliche, im frühen Reifestadium stehende Jungfrau. Dass er die allzu offensichtliche Erotik durch einen Froschkönig abgeschwächt wünschte, kratzte allerdings an Kolbes Künstlertum. Er strebte nach der Freiheit des Körpers, der Leichtigkeit, der reinen Form, nicht nach naiven Metaphern. Schon die Marmorbüste seiner jungen Frau von 1902 zeigt deutlich dieses Bestreben. In Leipzig kam am 19. November 1902 Leonore, das einzige Kind des Paares, zur Welt. Dort lernte er auch den hochverehrten